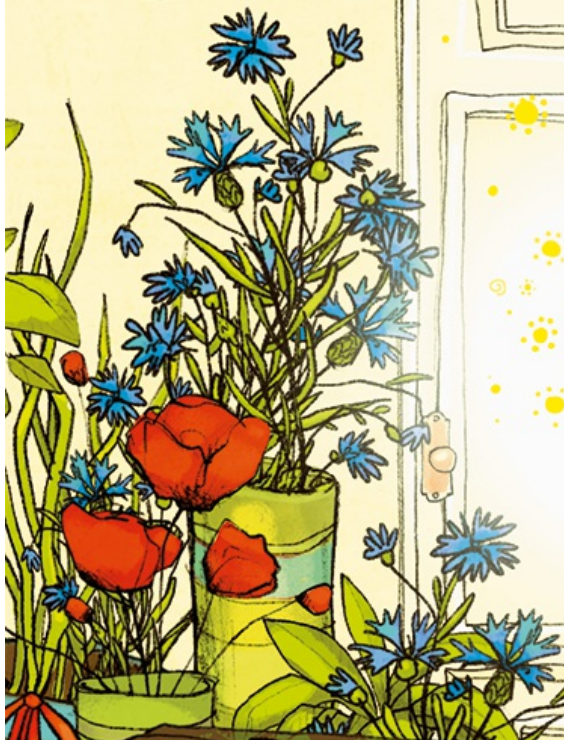


Gina Mayer

Der magische
Blumenladen



Eine
himmelblaue
Überraschung



Ravensburger

haben Sie über Ihrem Kummer ganz vergessen.“

Johnny nickte traurig. „Es tut mir so leid. Ich war einige Jahre in dem Krankenhaus. Und nachdem sie mich entlassen haben, musste ich erst mal wieder leben lernen. Das ist gar nicht so einfach mit einem gebrochenen Herzen.“

„Das ist ja schrecklich“, flüsterte Violet.

„Aber jetzt geht es mir wieder besser.“ Johnny lächelte sie zärtlich an. „Also, ich fände es wunderbar, wenn wir uns hin und wieder sehen könnten.“

„Das geht bestimmt“, sagte Violet. Sie konnte es kaum erwarten, Johnny besser kennenzulernen. Es war ja alles so unglaublich spannend! Sie hatte einen Vater, einen richtigen, leibhaftigen Vater!

„Vielleicht fangen wir gleich morgen an?“, fragte Johnny. „Hier in Rivenhoe gibt es so einen schönen Zoo, sollen wir uns den mal anschauen, Violet?“

„Aber morgen hab ich doch Schule.“

„Dann gehen wir eben am Nachmittag“, sagte Johnny.

„Da würde ich aber gerne mitkommen“, entgegnete Onkel Nick.

„Na klar!“, rief Johnny. „Aber nur unter einer Bedingung: Ihr seid beide eingeladen und ich zahle alles!“

Als Violet am nächsten Abend im Bett lag, drehte sich das ganze Zimmer um sie. Das kam bestimmt davon, dass sie am Nachmittag sieben Runden mit dem Kettenkarussell gefahren war.

Johnny und Onkel Nick hatten sie von der Schule abgeholt und dann waren sie zuerst in den Zoo gegangen und danach hatte sie Johnny mit seinem kleinen hellblauen Cabrio zur Kirmes im Nachbarort gebracht. Violet war mit dem Kettenkarussell gefahren und als krönenden Abschluss gab es [Fisch und Chips*](#) für alle. Das war Violets und Onkel Nicks Lieblingsessen und zufälligerweise auch das von Johnny.

Und wie versprochen hatte er alles bezahlt: den Eintritt in den Zoo, die Karussellfahrten und das ganze Essen.



Als Violet und Onkel Nick endlich nach Hause kamen, erwartete Tante June sie schon an der Tür.

„Wo bleibt ihr denn so lange?“, fragte sie. „Ich hab mir schon Sorgen gemacht.“

„Alles im grünen Bereich“, sagte Onkel Nick und gab ihr einen Kuss auf die Wange. „Ich glaube, dieser Johnny ist in Ordnung.“

Violet nickte. „Er ist total nett.“ Sie war so glücklich. Johnny würde bestimmt noch viele tolle Sachen mit ihr unternehmen. Und außerdem konnte er ihr mit Sicherheit auch eine Menge über ihre Mama erzählen. Gleich beim nächsten Mal würde sie ihn ordentlich löchern.

„Ich war heute beim Standesamt“, sagte Tante June. „Wegen der doppelten Geburtsurkunde. Aber ich musste erst einen Antrag auf Akteneinsicht stellen. Es dauert eine Woche, bis wir Bescheid bekommen.“

„Macht doch nichts“, sagte Onkel Nick. „Dann warten wir eben noch eine Woche.“

„Ich hab auch mit Mr Sunday vom Jugendamt gesprochen“, fuhr Tante June fort. „Er hat mir versprochen, dass er den Adoptionsantrag jetzt ganz schnell bearbeitet. Er liegt schon auf seinem Schreibtisch.“

„Na siehst du? Das hört sich doch alles super an!“, rief Onkel Nick. Violet gähnte.

„Du bist ja total müde!“, rief Tante June. „Du musst sofort ins Bett. Aber vorher werden die Zähne geputzt. Wenn du dich beeilst, gibt es vielleicht noch einen Gutenachtkuss.“

Violet beeilte sich sehr und als sie wenig später im Bett lag, kam Tante June und deckte sie zu und gab ihr einen Kuss.

„Bis morgen, meine kleine große Tochter“, sagte sie, bevor sie das Licht ausmachte.

Und nun drehte sich das Zimmer um Violet. Das war aber nicht wirklich schlimm, sondern sehr angenehm. Violet wurde sozusagen in den Schlaf gedreht.

Sie kuschelte sich in ihr Kissen, seufzte behaglich und war fast schon eingeschlafen, als sie mit einem Ruck wieder hochfuhr.

Der Blumenladen! Sie hatte vollkommen vergessen, die Tiere zu füttern. Und die Klebrige Klette hatte sie ebenfalls nicht gegossen.

Mit einem Schlag war Violet hellwach. Sie musste sofort los, Lady Madonna war bestimmt kurz vorm Verhungern. Hoffentlich war es nicht schon zu spät.

Violet zog ihre Jeans über das Nachthemd. Sie musste ganz leise sein. Tante June und Onkel Nick tranken in der Küche noch eine Tasse Tee, sie durften sie nicht hören. Auf Zehenspitzen schlich Violet die Treppe hinunter, aus dem Haus und durch den Vorgarten zur Straße. Erst dann begann sie zu rennen.

„Zu Hilfe! Ich sterbe!“, piepste Lady Madonna mit schwacher Stimme, als Violet den Blumenladen aufschloss. „Ist hier irgendwo ein Arzt an Bord?“

„Es tut mir so leid, Madonna“, sagte Violet außer Atem. Sie flitzte zum Käfig und holte das leere Futterschälchen raus. „Ich hab euch total vergessen.“



„Ade, du schöne Welt.“ Lady Madonna steckte den Kopf unter ihren Flügel. Aber sie zog ihn schnell wieder hervor, als Violet frisches Futter in den Käfig stellte.

„Guten Appetit!“ Sie ließ sich von ihrer Stange nach unten fallen und fiel über die Körner her wie ein Wolf über ein Schweineschnitzel.

„Lass es dir schmecken.“ Violet blickte sich nach Lord Nelson um. Der Kater war genauso verfressen wie Madonna, bestimmt erwartete er sie ebenfalls schon sehnsüchtig.

Lord Nelson hockte hinten im Blumenladen auf dem Fensterbrett und starrte nach draußen in den Garten. Er drehte Violet den Rücken zu und beachtete sie gar nicht. Vermutlich war er beleidigt, weil sie ihn vergessen hatte.

Sie goss ein bisschen Wasser in den rot-weiß getupften Blumentopf mit den Klettensamen. Zum Glück war die Pflanze nicht verdurstet, sondern mächtig gewachsen.



Sie hatte einen langen Trieb mit vier saftig grünen Blättern gebildet, der

bereits über den Rand des Topfes wuchs.

„Und jetzt zu dir, Nelson.“ Violet trat hinter den Kater, der immer noch unverwandt aus dem Fenster starrte. „Was gibt’s denn da zu gucken?“

Jetzt erst fiel ihr auf, dass sich das honigfarbene Fell des Katers in alle Richtungen sträubte. Lord Nelson sah fast doppelt so groß aus wie normal. Sein Schwanz richtete sich steil nach oben, die Ohren zuckten.

Violet merkte, wie sich eine Gänsehaut auf ihren nackten Armen bildete. Sie spähte nach draußen in die Dunkelheit. Was hatte der Kater dort entdeckt?

Ihr Blick glitt über den niedrigen Gartenzaun, der im Licht des Fensters gerade noch zu sehen war. Aber die Zauberblumen, die dahinter wuchsen, lagen im Dunkeln.

„Da ist doch nichts“, murmelte sie.

Lord Nelson maunzte leise. Violet streckte gerade ihre Hände aus, um ihn auf den Arm zu nehmen, als etwas Riesiges, Schwarzes aus der Nacht angeschossen kam und mit voller Wucht gegen das Fenster prallte. Der Stoß brachte das Glas zum Klirren, fast wäre die Scheibe zersprungen.

Violet schrie laut auf.

Lord Nelson machte einen gewaltigen Satz nach hinten, sodass er vom Fensterbrett plumpste. Fauchend landete er auf dem Boden.

„Rette sich, wer kann!“, kreischte Lady Madonna. „Das Schiff sinkt!“

Auf dem Sims vor dem Fenster saß ein mächtiger Vogel. Und zu Violets Entsetzen begann er nun, mit seinem gebogenen Schnabel gegen die Scheibe zu trommeln.

[* Typisch englisches Essen: paniertes Fisch mit Pommes](#)